

FRANKREICH - CLERMONT-FERRAND

Art des Praktikums:

Forschungsprojekt

Person:

Name: *Anna Nagel*
E-Mail-Adresse: *annaenagel@gmail.com*

Einsatzland / Einsatzort:

Land	<i>Frankreich</i>
Stadt	<i>Clermont-Ferrand</i>
Amtssprache	<i>Französisch</i>
Empfohlene Impfungen	<i>Hepatitis, SCOPE: hepatitis B, diphtheria, tetanos, polio, measles, mumps, rubella, varicella titers</i>

Kultur, Sprachen, Religionen, Ausbildungssystem etc.:

Kultur: In Frankreich herrscht eine ausgeprägte Ausgehkultur. Die Straßen sind stets voll mit Menschen, die sich auf ein Gläschen Wein treffen.

Sprache: Zumindest ein wenig Französisch sprechen zu können, hilft einem unglaublich weiter in diesem Land. Viele Menschen sprechen nur zögernd Englisch, aber sobald man es in ihrer Sprache versucht, sind sie sehr freundlich und zuvorkommend (vor allem in Restaurants auf Französisch bestellen!).

Ausbildungssystem: Die Einschulung erfolgt in Frankreich ein wenig früher als in Österreich. Danach geht es aber sehr ähnlich weiter mit Volksschule und 8-jähriger höherer Schulbildung. Mit 15/16 Jahren entscheidet man sich, welchen Schwerpunkt man in seiner Ausbildung legen will (z.B.: arts, sciences etc.). Diese Felder beinhalten verschiedene Fächer, die beim abschließenden, landesweit einheitlichen Bac (Matura) geprüft werden. Je nachdem, welchen Schwerpunkt man gesetzt hat, werden die Fächer unterschiedlich stark gewichtet und daraus ergibt sich ein Gesamtschnitt.

Für die Aufnahme in einer medizinischen Universität, ist es allerdings nicht relevant, welche Noten man in der Schule hatte. Das erste Jahr kann jeder besuchen, danach gibt es eine große Prüfung (concours), die entscheidet, wer ins zweite Jahr einsteigen darf.

Ähnlich wie bei uns sind die letzten zwei Jahre sehr praxisorientiert.

Das Studium wird mit einer Gesamtprüfung abgeschlossen. Nachdem man Präferenzen abgegeben hat, entscheidet die erreichte Punktezahl, welche Facharztausbildung man in welcher Region Frankreichs beginnen darf.

Gesundheitsprofil des Landes / der Region:

Frankreich, als westliches Land innerhalb der EU, hat sehr hohe Gesundheitsstandards. Ich kann aber, da ich in der Forschung arbeitete, hier nicht weiter ins Detail gehen.

Ausbildungsstätte:

Ich arbeitete in der Medizinischen Fakultät der Université d'Auvergne. Das Gebäude ist sowohl Lehrstätte als auch Unterbringungsort für diverse Labore. Meine Abteilung hieß NEURO-DOL, eine Abkürzung für Neuro-Doleur.

Das Labor ist sehr modern und gut ausgestattet, da es erst vor kurzem renoviert wurde. Die Atmosphäre zwischen den Mitarbeitern war sehr gut, sie traten einander alle freundlich und hilfsbereit gegenüber.

Arbeit und Ausbildung:

Mein Praktikum war auf Beobachtung ausgelegt, weswegen ich das Glück hatte, viele verschiedene Techniken kennenzulernen: von biochemischen Analysen wie Western Blot und PCR-Genotyping zu Verhaltensexperimente mit Mäusen und anschließender Extraktion von Körperteilen bis zu Zellkulturmanipulationen. Selber durfte ich nicht allzu viel machen, versuchte aber meinen Betreuern wo immer möglich ist zur Hand zu gehen.

Im Schnitt arbeitete ich 8h pro Tag; von 8:30/9-17:00, wobei hier die Mittagspause miteinbegriffen ist.

Was Betreuung anbelangt, so war eine Person für mich zuständig, jedoch assistierte ich im Laufe des Praktikums beinahe jedem der Mitarbeiter, um verschiedene Dinge zu sehen.

Ein Arbeitstag gestaltete sich immer danach, wer gerade welche Experimente durchführte, so hüpfte ich von einem zum nächsten Projekt. Manchmal gab es auch nichts zu tun; in dieser Zeit konnte man recherchieren und nachlesen.

Wohnen und Essen:

Ich wohnte im Apartment einer Medizinstudentin, die gerade im Rahmen von SCOPE im Ausland war. Was ich daran schätzte, war die zentrale Lage, was abends sehr von Vorteil war. Allerdings verbrachte ich nur sehr wenig Zeit zu Hause, da die Arbeit viel Zeit in Anspruch nahm und unsere Austauschgruppe viel miteinander unternahm.

Mittags konnten wir gratis in der Kantine des Krankenhauses, das sich gleich neben der Universität befindet, essen. Um das restliche Essen kümmerten wir uns selber, manchmal kochten wir zusammen, was ich jedem empfehlen kann, weil es sehr viel Spaß macht und man Rezepte aus anderen Ländern kennenlernt.

Finanzielles:

Die Vorbereitungskosten für Frankreich sind nicht besonders hoch. Die Impfungen sind nicht ausgefallen und somit ist man meistens ohnehin schon geimpft.

Die Haftpflichtversicherung lief über die ÖH, jedoch gibt es auch zusätzlich gratis Versicherungen (siehe Exchange Conditions ANEMF). Zusätzlich benötigte ich meine Europäische Krankenversicherung, die durch die E-Card abgedeckt wird, sowie eine zusätzliche Versicherung (diese ist meist bei Kreditkarten dabei).

Lebenskosten in Frankreich sind ein bisschen höher als in Österreich. Was Essen betrifft, übersteigen besonders Obst und Gemüse bei weitem, was wir gewohnt sind. Außerdem ist es sehr teuer, essen zu gehen (15-20€ für eine Hauptspeise).

Ein Glas Wein kostet im Schnitt 3€/3,50€ und ein großes Bier 5-6€.

Weitere Ausgaben tätigte ich für öffentliche Verkehrsmittel (1,30€ pro Ticket) und Reisen (diese kann man aber bekanntlich immer mehr oder weniger teuer gestalten).

Welche Internetadressen empfiehlst Du:

- ✓ <http://www.comparabus.com/fr/> - Da Zugfahren in Frankreich sehr teuer ist, weichen viele Menschen auf Busse aus. Diese Seite ist wahnsinnig praktisch, weil sie alle verfügbaren Busse vergleicht und sogar Blablacar miteinbezieht.
- ✓ <https://www.blablacar.fr/> - Ich hatte Blablacar zuvor nie beachtet, doch in Frankreich verwenden es wirklich viele Menschen. Es ist sehr nett, neue Leute kennenzulernen und man kann sich auch den ein oder anderen nicht-touristischen Tipp für die Zieldestination abholen. Ich würde es allerdings eher für Leute empfehlen, die Französisch sprechen, weil man nie weiß, ob man nicht auf jemanden trifft, der kein Englisch kann und somit Schwierigkeiten bekommt, sich zu organisieren. Wenn man aber Französisch gelernt hat, so ist das die perfekte Möglichkeit, um ungezwungen mit verschiedensten Einheimischen in Kontakt zu kommen.

Welche Bücher kannst Du empfehlen:

/

Fotos:



Wanderung zu den Calanques nahe Marseille



*Ananas-Freunde in Aix-en-Provence
Street-Art in den abgelegenen
Straßen von Lyon*

Gemeinsamer indonesischer Kochabend

Freier Teil:

Ich kann einen Austausch in Frankreich wärmstens empfehlen. Das Land ist so schön und es gibt unzählig viele interessante Städte. Reisen ist wirklich einfach und somit kann man in einem Monat unheimlich viel entdecken.

Es war eine wunderschöne Zeit!